Auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden : Bericht über die Tagung des Zentralausschusses des ÖRK in Genf, Februar 2011

Autor(en): **Suter, Esther R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Esther R. Suter

Auf dem Weg zu Gerechtigkeit und Frieden

Bericht über die Tagung des Zentralausschusses des ÖRK in Genf, Februar 2011

Alle 12 bis 18 Monate tagt in Genf der Zentralausschuss (ZA) des ÖRK mit Delegierten der Mitgliedskirchen aus den 349 Mitgliedsländern. An diesen Tagungen gehen sie die jeweils an der vorhergehenden Vollversammlung (2006 in Porto Alegre) beschlossenen Themenbereiche an, deren Ausarbeitung für den Zeitraum bis zur nächsten Vollversammlung (2013) vorgesehen ist, und greifen aktuelle Problembereiche auf. Das Thema der nächsten Vollversammlung in Busan (Südkorea) im Herbst 2013 steht nun fest: Nach einem mehrere Tage dauernden Reflexionsprozess fiel der Entscheid im Konsensverfahren auf das Thema «Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden» – als ein Gebetsruf.

Dieser thematische Vorschlag fand auch von orthodoxer Seite Zustimmung, die das ökumenische Anliegen von «Einheit» nicht programmatisch versteht. Generalsekretär Olav Fykse Tveit hatte vor der Entscheidung versichert, dass das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden ein Ruf nach Einheit sei und auch deutlich so interpretiert werden könne. Das Thema sei nicht nur ein Motto oder Slogan, sondern biete auch einen Schwerpunkt für theologische Reflexion, Gottesdienst und Meditation im Kontext der Vollversammlung.

Der nächste grosse ökumenische Anlass wird die Internationale ökumenische Friedenskovokation (IöFK) «Ehre sei Gott und Friede auf Erden» vom 17.–22. Mai 2011 in Kingston (Jamaica) sein. Mit ihr wird die Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001–2010) abgeschlossen. Sie wird vier Themenbereiche in den Blick nehmen (Friede in der Gemeinschaft; Friede mit der Erde; Friede in der Wirtschaft; Friede zwischen den Völkern) als einer Vision vom gerechten Frieden im Anschluss an die Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001–2010).

Friede soll als ein Menschenrecht anerkannt werden

Als Weiterführung in anderer Form sind sowohl die auf Versöhnung ausgerichteten «Living Letters» als auch das seit 2002 erfolgreiche Programm eines Friedensengagements Freiwilliger in Palästina/Israel (EAPPI) vorgesehen. Die «Living Letters», ein Projekt der Ökumenischen Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen (1988–1998) führten damals 75 Besuche, und in der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt, im Zeitraum von 2007-2010 insgesamt 24 Besuche in Konfliktsituationen und Konfliktgebieten durch. Dabei werden sichere Begegnungen zwischen und mit Konfliktparteien geschaffen, damit Beteiligte und Betroffene sich in einer Atmosphäre des Vertrauens ausdrücken können und die Gewissheit erhalten, nicht allein (gelassen) zu sein. Ein aktuelles Beispiel für die indirekte Versöhnungsarbeit, die vom ÖRK ausging, war die im Januar beschlossene Gründung einer neuen Nation durch die Abspaltung Südsudans.

Gewalt gegen Frauen

Die Thematik Gewalt gegen Frauen wird an der Friedens-Konvokation in Kingston im Themenbereich zu «Friede in der Gemeinschaft» aufgegriffen. An der ZA-Tagung wurde das Thema «Gerechter

Friede – Gemeinschaft von Frauen und Männer» durch die Bibelstudien und ein Plenum mit ausgewählten Texten schon vorgegeben. Anhand einer Bibelstudie zu «Esther» mittels einer Form von Bibliodrama unter Einbezug der Delegierten wurde eine neue, gender-kritische Deutung erarbeitet. Die Beteiligung des Plenums führte zu fundierter Reflexion über Hermeneutik, traditionelle Auslegung sowie kulturelle Einflüsse unter Ausblendung der gesellschaftlichen Diskriminierung und Gewalt an Frauen. Die Bewusstmachung und Bewusstwerdung solcher unterschwelliger Tatsachen und Sichtweisen zeigt sich als ein langsamer Lernprozess.

Sowohl die kubanisch presbyterianische Pfarrerin und ÖRK-Präsidentin Ofelia Ortega Suarez wie auch die anglikanische ÖRK-Präsidentin Mary Tanner verwiesen am Women›s Dinner auf die Empfehlungen der ÖRK-Konsultation von Sheffield 1981, die im 30-jährigen Rückblick nur teilweise erreicht worden seien. Tanner bezeichnete im Gespräch die damalige Thematik «Gemeinschaft von Frauen und Männer in der Kirche» als prophetische Vision auch für die Gesellschaft, auf die wieder zurückgegriffen werde in Zukunft. Ortega bedauert, dass die Teilnahme von Frauen in den Entscheidungs- und Leitungsgremien des ÖRK, im Haus selbst, weit unter den Empfehlungen von Sheffield liegen. Damals wurde von 50% gesprochen, das sei nie erreicht worden. Die Beteiligung von Frauen liegt schwankend zwischen 30 und 40 %. Bis heute gebe es keine Gender Policy, meinte sie im Gespräch. Denn wenn eine Frau aus einer Schlüsselposition ausscheidet, sollte sie nicht durch einen Mann ersetzt werden. Denn sonst würden die Kommissionen aus Männern bestehen, und es sei kein Gender Gleichgewicht da. In etwa vier Kommissionen werden jedoch Frauen durch Männer ersetzt. Mit einer Gender Policy würde dieses Bild der Ungleichheit verändert. Ortega bedauert ebenfalls, dass die Beratungsgruppe (advisory group) für das Frauenprogramm aus finanziellen Gründen abgeschafft wurde, die in den achtziger Jahren für Bärbel von Wartenberg-Potter und ihre Nachfolgerin Aruna Gnanadason noch bestand. Jedoch nachher, bevor Arunas Nachfolgerin und jetzige Stelleninhaberin, Fulata Moyo, nach Genf kam, wurde sie aufgehoben.

Vision der Gemeinschaft von Frauen und Männern in Kirche?

Mit Sheffield wurde eine Vision der Gemeinschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft, wie auch für eine Frauentheologie und Hermeneutik von Frauen entwickelt. Ortega bereitet diese Entwicklung seit Sheffield, die sie als Backlash bezeichnet, immer mehr Sorge, auch wenn sie zurückdenkt an die Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen. Sie sieht dafür mehrere Gründe. Einerseits habe die finanzielle Lage des ÖRK manchmal die Teilnahme von Frauen verunmöglicht. Jedoch ist für sie noch schwerwiegender: «Wir verloren den Sinn von Gemeinschaft, den wir in Sheffield und einige Zeit danach noch teilten». Ortega hält die damals erreichte Definition als die beste: Frauen und Männer definier(t)en gemeinsam, wie eine Gemeinschaft sein soll. Dieser Vorschlag sei in den letzten Jahren verloren gegangen. Es gelte, diese Bedeutung, welche die Gemeinschaft in Sheffield erreichte, wieder zu gewinnen. Das sei eine inklusive Gemeinschaft, sie schliesse sowohl Frauen wie Männer, unterschiedliche Rassen, Behinderte…. Alle ein. Die württembergische Pfarrerin Heike Bosien, seit 1998 Mitglied im ZA, erinnerte in Zusammenhang mit Sheffield und danach an den Intergenerationen-Austausch unter dem Dach des ÖRK im Rahmen der sogenannten Marga-Bührig-Seminare. Eine Fortsetzung wäre wieder zu erwägen, meinte sie, und regte eine neue Folge an, um am Thema von Sheffield weiter zu arbeiten. ●

Esther R. Suter ist Theologin und Fachjournalistin BR (Esther-R.Suter@unibas.ch).